

# Naturalienkabinette und naturwissenschaftliche Sammlungen in Luzern vom 18. Jahrhundert an bis heute

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern**

Band (Jahr): **26 (1978)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## NATURALIENKABINETTE UND NATUR- WISSENSCHAFTLICHE SAMMLUNGEN IN LUZERN VOM 18. JAHRHUNDERT AN BIS HEUTE

Als eigentlicher Vorläufer darf das «*Museum Lucernense Langianum*» bezeichnet werden, das im 18. Jahrhundert in Luzern existierte. Der bekannte Arzt und Naturforscher KARL NIKLAUS LANG (1670–1741) hatte es aufgebaut und bot es der Öffentlichkeit zur Schau dar. Wo es sich befand, ist uns unbekannt. Hingegen kennen wir sein Ausstellungsmaterial. Das Lang'sche Museum war ein der damaligen Zeit entsprechendes Kuriositätenkabinett, das vorwiegend Versteinerungen, Mineralien, merkwürdige Steine, insbesondere Figurensteine (steinernes Herz, steinerne Nieren, Warzenstein, Hundsruote usw.) enthielt. Als ganz besonderes Stück wurde ein Steinmesser bezeichnet – durch Verwitterung entstanden – das nach LANG einem bei der Sündflut ertrunkenen und hergeschwemmten Ägypter gehörte, und am 13. September 1733 auf dem Kaiserstuhl (Nidwalden) gefunden wurde. Es ruhte wohlverwahrt in einem ledernen Etui. – Das Jahr der Gründung des Museums ist ebenso unbekannt wie jenes seiner Auflösung. Hingegen wissen wir Bescheid über das Schicksal seines Ausstellungsgutes. Vermutlich gleich nach dem Tode des Sohnes von KARL NIKLAUS LANG, namens BEAT FRANZ MARIA (gestorben 1792), kam die Sammlung ins Zisterzienserkloster St. Urban und wurde dort aufbewahrt. 1848 kamen die naturkundlichen Sammlungen von St. Urban nach Luzern und wurden dem «Naturalienkabinett» einverleibt (siehe S. 18). Noch heute wird das Sammelgut von LANG im Natur-Museum Luzern gesondert aufbewahrt und seines kulturhistorischen Wertes wegen geschätzt.

Im vergangenen Jahrhundert scheint es Mode gewesen zu sein, dass begüterte Männer naturkundliche Sammlungen anlegten, die Naturalienkabinette genannt wurden und möglichst viele Raritäten enthielten. Sie wurden Besuchern und Gästen gezeigt, waren aber meist nicht öffentlich (Ausnahme: Nager'sche und Stauffer'sche Sammlungen). Es seien genannt:

a. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war in Luzern die *Nager'sche Mineraliensammlung* zu sehen, von der BUSINGER<sup>5\*</sup> schreibt: «Das Naturalienkabinet des Hrn. JOST ANTON NAGER in der äussern Weggisgasse enthält eine ziemlich reichhaltige und in ihrer Art vielleicht einzige Sammlung von Kristallen und Fossilien, meistens dem Gott-hardgebirge entnommen, in seltener Grösse, Menge und Verschiedenheit. Nebst dem befinden sich daselbst noch mehrere andere mineralogische Seltenheiten.» Nach K. MÜLLER<sup>8\*</sup> wurde die Sammlung 1809 angelegt. Es darf angenommen werden, dass das gesamte Material 1844 beim Erwerb der Nager'schen Mineraliensammlung an das Naturalienkabinett übergang (siehe S. 18).

\* Die Zahlen im Text beziehen sich auf die entsprechende Nummer des Literaturverzeichnisses.

b. Oberst KARL PFYFFER richtete 1807 im Freyenhof ein «Naturalienkabinet» ein, das er 1835 dem Kanton Luzern zuhanden des Kabinetts an der Höhern Lehranstalt gegen Erhalt eines Weinschenkrechtes abtreten wollte (siehe S. 14). PFYFFER hatte von der Luzerner Mediationsregierung die Knochen des «Wilden Mannes von Reiden» zum Ausstellen in seiner Sammlung erhalten.

c. Eine grosse *Naturaliensammlung* besass im 19. Jahrhundert auch Oberst GÖLDLIN-ZANETTI in Luzern, die Vertreter aus fast allen Kreisen des Tierreiches sowie Mineralien und Versteinerungen aufwies. Die Bestände wurden 1868 dem Naturalienkabinet geschenkt (siehe S. 40).

d. Längst eingegangen ist auch das «*Stauffersche Museum*». Es wurde nach der Entstehung des Naturalienkabinetts errichtet (1858) und konkurrenzierte es. In ihm waren vor allem Gruppen von Alpentieren zu sehen, so Lämmergeier, Adler, Steinbock, Bär und Luchs. Als STAUFFER 1898 sein Museum dem Kanton Luzern zuhanden des Naturhistorischen Museums verkaufen wollte (siehe S. 54), schrieb er, dass er es vor rund vierzig Jahren begründet habe, und dass im kommenden Herbst (1899) sein Lokalrecht erlösche. Wohin schliesslich das Material bei der Auflösung der Sammlung gekommen ist, wissen wir nicht. Besonders wertvoll wäre der Beleg eines in der Schweiz geschossenen Lämmergeiers gewesen.

1874 wurde der *Gletschergarten* eröffnet, der in seinem Heimatmuseum auch Tiergruppen – vor allem Vögel – zeigte und grössere geologische Sammlungen sowie Mineralien und Kristalle beherbergt.

Nahe der Stadtgrenze besteht das *Tierwelt-Panorama der Familie Linsenmaier*, das 1952 gegründet wurde und Dioramen mit einheimischen und fremdländischen Tieren zeigt. Besonders erwähnenswert ist die Insektensammlung, besitzt doch Walter LINSENMAIER eine grossartige Goldwespensammlung.